

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis

monatlich 30 Pfennig

durch die Post bezogen monatlich 2,40 Mark

zum deutschen Reichstag 2,82 M.

Verantwortlicher Redakteur: W. S. m. b.

Geschäftsführer: Friedrichstraße Nr. 18.

Verleger: H. S. m. b. H. 30.

Druck: H. S. m. b. H. 30. Braubach



Band und Verlag der Braubacher Zeitung von W. S. m. b. in Braubach

Gründungsbeilage

Jährlich zweimal Jahrgang nach dem Kalender

Nr. 277

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 27. November 1918

28. Jahrgang

Mat und Lat.

Das Recht des Reiches, der Staaten, der Gemeinden ist nur noch ein Trümmerhaufen. Bundesrat, Reichstag, Landtage sind in die Erde gestürzt; Magisträte arbeiten unter Kontrolle neuer Männer. Die Beseitigung des Bestehenden ist das natürliche erste Werk jeder Revolution. Aber nur das erste! Auch der neue Staat aus der Umwälzung hervorgehende Staat bedarf einer Rechtsordnung. Ihre Herstellung und Vorbereitung sind das Kennzeichen des öffentlichen Lebens der letzten Woche gewesen und werden die nächsten Monate vorwiegend ausfüllen.

Die neue Ordnung bedarf der Hilfe der alten, ihrer Beamten, und findet sie. Sie bildet sich aber auch neue Organe. Überall im Reich werden „Räte“ gewählt, die an der Regierungsgewalt, Verwaltung und Kontrolle Anteil haben oder in Anspruch nehmen. Eine Art Selbstverwaltung bildet sich so heran. Sie wird ihre Kräfte schärfen und üben, wird frisches Leben in manche alte Stube bringen, in der vormals schweigende Alten das Leben oft bestärkten, anstatt es zu fördern.

Eine der wichtigsten, stärksten Organe der neuen Ordnung sind die Soldatenräte. Sie sind wild aus dem Boden geschossen, aber sofort regt sich das natürliche Bedürfnis der Verbindung untereinander, der Organisation. Sie sogar, die doch ihrer Natur nach nur eine vorübergehende Erscheinung sein können, erkennen sofort die Notwendigkeit gemeinsamen Handelns, einer Ordnung und Richtschnur für dies Handeln. So legt sich in allem menschlichen Zusammenwirken die natürliche Notwendigkeit einer ordnenden Regel durch, — das ist das Kennzeichen des Lebens. Mitten in der Unruhe, selbst in den neuen Gebilden des Überganges bricht es sich Bahn und sammelt die Kräfte der Volksgemeinschaft an gemeinsamem Werk.

Nur ein Tor, ein weltfremder Einsiedler könnte erwarten, daß dies neue Leben mit einem Zauberstab sein Werk fix und fertig in die Welt setzen könnte. Immer wieder müssen Ungeübte hingewiesen werden auf die ungeheuren Aufgaben der Zeit, jede einzelne ein Riesensatz für einen Helden oder viele Helden! Die Rückkehr von Millionen Soldaten, ihre und unsere Ernährung, die Vorbereitung der neuen Wahlen, der neuen Verfassung für die Republik, die Sorge für die Volkswirtschaft, das Gewerbe, das neu aufgebaut werden muß; dazu die Vorbereitung des Friedensschlusses, der Lebensfrage der Völkervermittlung, die Entschädigung an Belgien und anderen Staaten, — dies und vieles andere muß in kurzer Frist geschafft werden von Männern, denen ihr Amt dazu über Nacht zugefallen ist, — deren Arbeitsgebiete wohl gegeneinander abgegrenzt und zugleich miteinander verbunden werden müssen! Ein fast übermenschliches Werk, nur dadurch möglich, daß die natürlichen Gesetze des Menschenlebens und Menschengeistes den Willenden und ihrem Werk zu Hilfe kommen.

Der aufgestaute Ameisenhaufen in den großen Städten paßt sich in das neue Leben ein, die neuen Organe verständigen sich miteinander, und selbst im Reigen der vorbandenen Gegensätze in öffentlichen Beratungen, im Streit der Meinungen unter den Trägern der Macht zeigt sich eine ausgleichende Einsicht, — daß nämlich eine Veränderung notwendig und unentbehrlich ist, wenn nicht das neue Leben einer neuen Erschütterung verfallen soll. Diese Zeichen der Zeit liefern den Beweis, daß die

deutsche Revolution, obwohl sie im Pandumdrehen geradezu alles über den Haufen warf, dennoch im Innersten ihres Wesens einer aufbauenden Kraft entzündungen ist und von dieser getragen und gelenkt wird. Diese Kraft und die Einsicht, von der sie lebt, sind offenbar weit stärker, als die chaotischen Gewalten, deren Fanatismus sich nicht genug tun kann an Plänen und Absichten für den Neubau der Welt. Daß es an Fanatikern nicht fehlt, haben wir in der letzten Woche erfahren, wenn wir es nicht schon vorher gewußt haben; aber sie sind nicht so stark wie die Vernunft und ihre Anhänger, deren starker Verbündeter das Leben selbst ist mit seinen ordnenden Kräften.

Diesen Kräften leisten die Landleute einen großen Dienst, wenn sie tun, was sie können, um so viel Nahrungsmittel bereitzustellen wie möglich. Der einsetzende Frost stört die Verladung von Kartoffeln, aber ermöglicht, begünstigt das Ausstreichen der Kornmieten. Die Rüben-ernte drängt, gewiß; aber der Druck ist so dringlich, daß er im Interesse des ganzen, aber auch in dem der Landleute selbst allen anderen Arbeiten vorgehen muß, wenn die trockene Bitterung es gestattet. Die heimkehrenden Soldaten bringen neue Arbeitskraft auf das Land, was gewiß sehr nötig ist. Hier werden frei und Menschen. Mit ihrer Hilfe und mit der Anspannung aller Kräfte kann und muß verhindert werden, daß die Großstädte der Verzeigerung anheimfallen und sich dann in Massen auf das Land ergießen, um nicht Hungers zu sterben. In einzelnen Blättern sind scharfe Verfügungen der Soldatenräte zu lesen, Aufforderungen zur Ablieferung von Lebensmitteln für die Städte. Besser als jede Gewalt und Drohung mit Volkswacht wird auch auf diesem Gebiete die Einsicht wirken, der Hinweis auf die Gefahr eines Verfalls der Ernährung in den Großstädten. Die Unruhen, die dann entständen, würden nichts vom ordnenden Leben in sich tragen, sondern das Land mit der gleichen rechtlosen Unordnung bedrohen wie die Stadt. Hunger ist eine Not, die wirklich kein Gebot kennt. Sie zu beschwören kann nur der Landleute Sorge sein, die von den Wellen der Umwälzung nicht unmittelbar umbrandet werden.

Kriegsende und Ernährung.

Von Dr. L. Staba.

Ein solches Ereignis wie das Ende des langjährigen Krieges hat naturgemäß auf die Gestaltung unseres Wirtschaftslebens den größten Einfluß, denn unsere ganze Volkswirtschaft war über vier Jahre lang vollständig auf den Krieg eingestellt. Die größte Umwälzung ruft das Kriegsende auf dem großen Gebiete der Volksernährung hervor, vorausgesetzt natürlich, daß die ganze Übergangswirtschaft vom Krieg zum Frieden in geordneten Bahnen verläuft und daß nicht irgendwo durch größere Hemmnisse und Störungen ein Chaos entsteht. Vor allen Dingen gilt diese Voraussetzung für die Heimkehr unserer Truppen, die sowohl an die Transportmittel, wie an Führung und Mannschaften die höchsten Anforderungen stellt.

Geht aber alles seinen geregelten Gang, dann werden allmählich die gewaltigen Vorräte, die von der Heeresverwaltung für die Millionen von Kriegern aufgestapelt worden wurden, nunmehr frei und sie können der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Die riesigen Korn- und Mehlvorräte, die bis jetzt dauernd gefüllt werden mußten, werden dann allmählich entleert, ebenso wie die großen Lager und Meilen, in denen viele

Tausende von Tonnern Kartoffeln eingelagert worden sind. Ein Teil dieser Vorräte muß zur Ernährung der entlassenen Soldaten verwendet werden, die nicht gleich eine Arbeitsstelle gefunden haben, aber das übrige kommt der gesamten Volkswirtschaft zugute. Außer diesen beiden hauptsächlichsten Nahrungsmitteln kommen aber vor allen Dingen die gewaltigen Fleischlieferungen in Betracht, die bisher tagtäglich an das Heer abgeführt werden mußten und die eine ganz ungeheure Menge ausmachten. Die großen Fleischkonservenfabriken, die bedeutende Massen Fleisch verarbeitet, werden zum größten Teil ihren Betrieb schließen und das Fleisch wird wieder der Bevölkerung zugeführt werden können, so daß die schmalen Fleischrationen sich mit der Zeit erhöhen werden. Und wie mit dem Fleisch, so geht es auch mit Gemüse, vor allem mit den Hülsenfrüchten, Erbsen und Bohnen, die gerade in großen Mengen für die Armee gebraucht worden sind.

Viele Genussmittel, die sehr rar geworden sind in der letzten Zeit, werden auch wieder in größerer Menge auf dem Markt erscheinen, so vor allen Dingen Tabak, der bisher in großen Quantitäten für das Heer beschlagnahmt worden war. Trotzdem die Zufuhr aus dem Auslande noch nicht wieder eingeleitet hat, wird es wieder Kaffee, Kakao und Tee geben, wenn auch in bescheidenen Mengen aus den aufgelassenen Vorräten des Heeres. Sand in Sand damit wird auch ein allmählicher Abbau der Preise gehen, die ja zum großen Teil auf eine so wunderliche Höhe getrieben waren, daß die große Mehrzahl des Volkes sie nicht mehr erschwingen konnte.

Su den wichtigen Erleichterungen in der Ernährungsfrage wird das Kriegsende aber auch noch auf vielen anderen Gebieten von günstigem Einfluß sein, so vor allem in der Bekleidungsfrage. Der große Mangel an Leder, das nur noch in ganz ungenügenden Mengen im Verkehr war, wird zum großen Teil behoben werden, wenn das Heer kein Leder mehr braucht und die ausgelagerten Bestände wieder der Allgemeinheit freigegeben werden. Und diese Bestände waren außerordentlich umfangreich, denn der Verbrauch an Leder war ein ungeheurer, nicht nur für Stiefel und Schuhe, sondern auch für Wagen und Pferde. Auch die Öffnung der Lager von Kleidungsstücken und vor allen Dingen die schließende Inanspruchnahme durch die Heeresverwaltung wird die Tuchfabriken wieder in Stand setzen, ihre Waren der Bevölkerung in größerer Menge zuzuführen zu lassen, als es in den letzten Jahren möglich war. Und wie mit diesen Sachen, so geht es auch mit den anderen Verbrauchsgegenständen, denn es ist klar, daß eine Armee von vielen Millionen Menschen, für die in allererster Linie gesorgt werden mußte, an allen diesen Dingen so viel nötig hat, daß für die Heimat ein Mangel fühlbar werden mußte. Auch der Transportwesen wird sich bessern, wenn erst die Kriegaufgabe des Rücktransportes der Truppen in der Hauptrolle beseitigt sein wird, es werden dann nicht nur Lokomotiven und Eisenbahnwagen, sondern auch zahlreiche Autos und Wagen wieder für die Friedensarbeit frei werden.

Diese ganze durch das Kriegsende hervorgerufene Umwälzung unseres Wirtschaftslebens kann aber nur zu Gunsten des Volkes sich abspielen, wenn alles in Ordnung geht und planmäßig durchgeführt wird, denn sonst würden aus dem lang herbeigesehnten Schluss des Krieges die verhängnisvollsten Folgen hervorgehen können zum größten Schaden nicht nur unserer Volkswirtschaft, sondern des eigenen Lebens unseres ganzen Volkes.

Der Traum in Friedensland.

Roman von Julius Scherz.

Kapitel 1.

Sie erhob sich von dem Ruhebett, aus dem sie lag. Es dunkelte sie fast, als sei alle Bewegungsfähigkeit aus ihren Gliedern gewichen. Sie wollte zur Tür. Wie leblos schritt sie aus. Als sie mühsam die Tür geöffnet hatte, fand ihr Schwager vor ihr.

„Ich wollte mich loben nach Ihrem Wohlbefinden erkundigen.“

Sie dankte ihm mit einem träumerischen Blick.

„Wenn ich Trostgründe wüßte, Marianne, würde ich sie vorbringen. Aber ich weiß keinen, nicht einen einzigen, der Ihren Schmerz lindern könnte. Lassen Sie mich lieber schweigen!“

Wieder traf ihn ein dankbarer Blick.

„Stehen Sie sich fest auf mich!“

Und mit harter Bestanktheit, wie eine Schwerkranke, schleppte er sie die Treppe hinauf zum Speisesaal.

Keine Silbe ward zwischen ihnen gewechselt, während sie die Mahlzeit einnahmen.

Marmorne Platte war über Mariannes Buge gebreitet. Hinter ihrer Stirn jagten sich die Gedanken. Tausend Gedanken, an die Jugendzeit auf dem fernen, fernen Gut, an die Wintervergnügungen im nahen Mitau, an die leider früh verstorbenen Eltern, an den Winter bei Hofe in Petersburg, an Schwester Hildegards Hochzeit mit dem fremden Grafen, an Bruder Georgs Lustfahre...

und viele, viele andere Dinge. Das alles sollte nun nicht mehr sein. Sie hatte keine Eltern, keine Geschwister mehr... Bitterer kann das Blut durch ihre Schläfen stösend kaskadiert sie ihre Gedanken.

Und eine große Sehnsucht faßte sie an, unbegreifbar, unähnbar, die Sehnsucht nach der Heimat, nicht nach Roggenbuden, nicht nach Mitau, nur nach dem Land, dem großen, weiten Land, wo man ihre Sprache sprach und die Menschen anders, so ganz anders waren als hier.

Und plötzlich warf sie die grausamen Worte in die Stille:

„Ich werde England verlassen!“

Der Oberst fuhr empor.

„Wie, Marianne? Sie wollen — — —?“

„Dringen Sie nicht in mich, Schwager! Ich weiß, Sie meinen es gut mit mir. Aber ich... ich kann nicht mehr.“

„Ich will nach Deutschland fahren!“

„Nach Deutschland, Marianne? Haben Sie auch bedacht, daß Sie ein anderes Heimatland werden werden, als Sie verlassen, das vom Kriege heimgesucht, ein unter der Geißel der Zeit schwer leidendes, aus Millionen Wunden blutendes Deutschland?“

„Vielleicht, Schwager, vielleicht ist es wirklich so, wie hier die Blätter schreiben. Aber ich will deutsche Menschen um mich sehen, die heimeligen Fachwerkhäuser am Bregel und am Ravelstrom schauen und tausendfach aus aller Munde meine Sprache klingen und widerklingen hören.“

„Marianne, Sie vergessen, daß die Seereise heute nicht so gefahrlos ist wie in Friedenszeiten. Die Nordsee ist mit Minen verlegt; der Dampfer, der Sie zur neutralen

Küste trägt, kann von einem deutschen Unterseeboot versenkt werden.“

„Ich scheue die Gefahr nicht! Hier ist mir, als stünde ich mit bloßen Füßen auf eisigem Boden.“

„Marianne!“ — Eine fremde, früher kaum gekannte Wärme lag auf diesem Wort. Marianne, lassen Sie sich vornehmlich Ihre Entschlüsse! Denken Sie daran, daß ich und beiden das Schicksal übel mitgespielt hat! Wollen Sie mir nicht helfen, die Zukunft neu aufzubauen?“

Sie sah ihn mit seltsam erweiterten Augen an. Das Klang... Ja, wie Klang das nur? ... Sie lauschte, als vernähme sie ferner Gloden Sang.

Marianne! Ich wollte das, was sich mir jetzt auf die Lippen drängt, noch in meiner Brust verschlucken, bis der Tag nahte, an dem vielleicht auch Ihre Wünsche der meinen entgegenreisten. Wir haben beide durch das Grauen des Krieges unendlich viel verloren. Ich weiß nicht, wer von uns beiden schwerer zu tragen hat, ich, aus dessen Heim die Gattin gerissen ward, oder Sie, der das Schicksal Schwester und Bruder raubte. Glauben Sie mir: Ich fühle wirklich und aufrichtig mit Ihnen! Ich teile buchstäblich Ihren Schmerz! Ich habe Mitleid in der tiefsten Deutung; denn ich leide mit Ihnen. Es ist einsam in uns, einsam um uns geworden: Wollen wir nicht beiden Einsamen uns da nicht fester zusammen schließen gegen die Lücken des Schicksals?

Fortsetzung folgt.

Für Frieden und Lebensmittelfuhr.

Ein neuer Schritt der Regierung.

Das Rottendamer Blatt „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ erhielt aus Paris Meldungen über einen neuen Schritt Deutschlands in der Richtung des baldigen Friedensschlusses und der Lebensmittelfuhr:

Die Meldung lautet: Die Schweizerische Regierung übermittelte den Regierungen der Alliierten und der Vereinigten Staaten eine Mitteilung der deutschen Regierung, worin ersucht wird:

1. Um sofortige Eröffnung von Verhandlungen über den Frieden. 2. Das Zusammenrufen einer deutsch-amerikanischen Konferenz in Haag, die über die Lebensmittelfuhrung Deutschlands beraten soll.

Demgegenüber wird von französischer Seite betont, daß die Vereinigten Staaten die Absicht schon zu erkennen gegeben haben, im engen Zusammenhang mit den übrigen Alliierten zu verhandeln.

Staatssekretär Wurm über unsere Ernährung.

Mit der äußerst schwierigen Ernährungslage beschäftigt sich eine Erklärung des Staatssekretärs Wurm. Danach ist die Ernährungslage viel zu günstig eingeschätzt worden. Viele Zufuhren aus dem Osten bleiben jetzt aus und die Kriegsgefangenen haben die Arbeit eingestellt, wodurch Millionen Tonernte Kartoffeln erfroren. Die Abschachtung der Milchkuhe eröffnet für die Sterblichkeit der Kinder die traurigsten Aussichten. Die harten Waffenstillstandsbedingungen haben eine ordnungsmäßige Proviantverwaltung unmöglich gemacht. Dazu kommt die Abgabe der Transportmittel. Obwohl der zentrale Verwaltungsapparat ungehindert funktioniert, steht ohne rechtzeitiges Einsetzen einer Hilfsaktion Amerikas und der Neutralen der Zusammenbruch vor der Tür.

Zeit- und Streitfragen.

Stimmen aus allen Parteien.

Gegen rechts und links

jugleich wendet sich ein Leitartikel der Tgl. Rdsch., der man's nachzulesen mag, daß sie zu den wenigen rechtsstehenden Blättern zählt, die das „Umlernen“ ablehnen. Unter der Überschrift „In Schande und Demut“ richtet sie ihre Angriffe gegen unsere Sozialisten sowohl als auch gegen die Sozialistengruppe. Als Stilprobe geben wir nur die Einleitung:

Demütig stehen wir an jedem Tag vor dem Tor der Liebe, das unsere Sozialisten um Th. Wolff (Hauptführer des Berliner Tagesblatts) herum uns vier Jahre hindurch als den wahren Tempel vor Augen geführt haben — und bitten mit dem Gut in der Hand um Einlass und sagen: Wir bekennen unsere Schuld. Wir bekennen, daß wir den Krieg begonnen, die Menschheit in den Tod gekehrt haben. Wir bekennen, doch habt Erbarmen mit uns! Nicht wir sind die Urheber, sondern die Fluchbeladenen, die wir gesündigt. Laßt uns eintreten durch das Tor und laßt uns eurer Guld empfangen sein. So steht's in allen Variationen vom B. Z. bis zum Vordwärts. Weniger in der Freiheit (dem Organ der Unabhängigen) und gar nicht in der Roten Fahne des Karl Liebknecht und der Rosa Luxemburg. Nicht etwa, weil sich dort mehr Gefühl der Scham bemerkbar machte. Nein, darum nicht. Sondern weil man sich bei den Unabhängigen noch nicht ganz klar ist über den Vorteil der Gnade der Alliierten. Der Liebknecht hat hofft auf das strenge Nein der Alliierten, er hofft auf die Hungerpanik, darauf, daß die Leute, wie der Vordwärts einst schillerte, auf der Straße umfallen und Best und Seuchen im Lande wüten. Denn dann blüht nach seiner Meinung seine Ostfront. Denn dann ist Tod und Verderben, das Entsetzen aller gegen alle...

Die Zensur.

Wir lesen in der Deutschen Tageszeitung: Der Volksbeauftragte Scheidemann hat gegenüber der Presse erklärt, er wolle den Pressevertretern keine Anweisung geben, wie sie sich gegenüber etwaigen neuen Versuchen einer Zensur verhalten sollten; frage man ihn aber, wie er sich dazu verhalten würde, so antwortete er: „Ich würde auf solche Zensurmaßnahmen pfeifen.“ Die Presse wird sich hoffentlich diese Erklärung allgemein zur Richtschnur nehmen. Zur Zensur gehören aber nicht nur direkte Anweisungen an die Zeitungen, sondern ebenso die Unterdrückung von Nachrichten, ehe sie an die Zeitungen gelangen. Offenbar gibt es nun regierende Stellen in Deutschland, die ihnen unbequeme Nachrichten nicht passieren lassen. Die Presse wird sich mit der Regierung auch darüber auseinanderzusetzen müssen.

Der weitere Rückmarsch.

Synonymische Schwierigkeiten der deutschen Truppen.

Nach will unsere Zerkümmern.

Die Behauptung, daß die Franzosen kampfhaft nach einem Grund suchen, um die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, scheint leider, wie von ausländischer Seite erklärt wird, Tatsache zu werden. Schon hat die Reichsleitung nochmals ausdrücklich Befehl gegeben, sich auf kein Gesecht mit den Franzosen einzulassen, selbst wenn diese schleichen. Die französischen Generale wollen jeden Versuch in der Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen mit der Kündigung des Waffenstillstandes beantworten, trotzdem die deutsche Seereschiffahrt sich die denkbar größte Mühe gibt, alle Bedingungen so gut und so schnell es geht, zu erfüllen. Ein mächtiger Einfluß, der von den französischen Sozialisten ausgeht, ist nicht zu bemerken, jedenfalls setzt er sich nicht durch.

Unsere Westarmee zieht sich unaufhaltsam weiter zurück, wobei naturgemäß die Schwierigkeiten wachsen. Unter den geschlossenen Formationen herrscht durchweg musterhafte Ordnung. Zur Ausübung des Grenzscheiters gegen Abgriffe belgischer Blünderer und deutscher Marodeure wird, nachdem die letzten deutschen Truppen die Grenzgegend verlassen haben, eine starke Grenzgarde aus entlassenen Seereschiffgehörigen gebildet.

Eine Mahnung Hindenburgs.

Generalfeldmarschall Hindenburg hat ein Telegramm an die Reichsleitung gerichtet, worin er sagt: „Die Waffenstillstandskommission meldet, daß die Haltung der feindlichen Mitglieder der Kommission, insonderheit der französischen, durchaus ablehnend ist, daß die Gegner weiterhin Unmöglichkeit fordern und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Franzosen sich Rechtmittel für eine Wiederauf-

nahme des Kampfes vorbehalten wollen. Ich muß ausdrücklich betonen, daß das deutsche Volk infolge der Härte der Waffenstillstandsbedingungen und unter dem Einfluß der Ereignisse in der Heimat nicht in der Lage ist, den Kampf wieder aufzunehmen. Selbst ein Kampf allein gegen die französische Armee wäre nicht möglich. Ich halte es für meine Pflicht, dies auch deshalb zu betonen, weil aus Äußerungen der feindlichen Presse hervorgeht, daß die feindlichen Regierungen nur mit einer deutschen Regierung, die sich auf die Wehrhaft des Volkes stützt, Frieden schließen werden.“

Französische Wachsenschaften.

Die deutsche Regierung hat sich veranlaßt gesehen, an die gegnerischen Regierungen folgende Note zu richten:

Nach Zusatznote 1 zum Waffenstillstandsabkommen sollen Belgien, Frankreich, Luxemburg und Elsass-Lothringen innerhalb 15 Tagen in drei Etappen geräumt werden. Die drei Etappen sind auf einer Karte verzeichnet. Die dritte Etappe greift auf der Karte weithin Brum und zwischen Metz und Saargemünd, und zwar einschließlich Saarbrücken und Saarbrücken, auf rheinländisches Gebiet über. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dies erfolgt ist, um zu verhindern, diese Gebiete zu Elsass-Lothringen beziehungsweise zu Luxemburg zu schlagen.

Weiter betont die Note, daß der Protest der deutschen Kommissionsmitglieder nicht beachtet worden ist. Die deutsche Regierung legt gegen jeden Versuch einer Loslösung dieser Gebiete feierlichst Verwahrung ein.

Eine deutsche sozialistische Armee.

Im Volltagrat des NSD wird zurzeit der Plan für die Bildung einer deutschen sozialistischen Armee ausgearbeitet. Die Armee soll in Mannschaften und Führer zerfallen, wobei die Führer gewählt werden. Für den Dienst ist militärische Disziplin vorgeschrieben. Die alten Reichs- und Landesfarben werden abgeschafft. An ihre Stelle tritt die rote Farbe als Abzeichen der sozialistischen Republik. Achselstücke und Degen fallen fort. Die Führer tragen unterschiedslos die gleiche Bekleidung, bestehend aus Bluse, Rock und Mantel. Waffen dürfen nur im Dienst getragen werden. Auch die gewählten Führer dürfen das Abzeichen ihres Ranges nur im Dienst tragen. Dieses Abzeichen besteht aus einer roten Binde. Gruppenführer tragen die rote Binde ohne Streifen, Zugführer mit einem schwarzen Streifen, Kompanieführer mit zwei schwarzen Streifen und Bataillionsführer mit drei schwarzen Streifen.

Der Papst für mildere Bedingungen.

Wie aus Rom gedruckt wird, hat nach einer amtlichen Erklärung des Kardinal Staatssekretärs der Papst auf die Bitte des Kölner Kardinals v. Hartmann vom 14. November d. J. wegen Verletzung des Rheinlandes mit Lebensmitteln sowohl beim amerikanischen und französischen Episcopat wie auch bei der englischen Regierung zugleich entsprechende Schritte getan. Auch schon vorher hatte der Papst beim Präsidenten Wilson sich um Wilderung der Waffenstillstandsbedingungen und um Beschaffung von Nahrungsmitteln für Deutschland bemüht.

Verschiedene Meldungen.

Bern, 23. Nov. Nach einer Äußerung des Senators Doumer, Vorherrscher des Seereschiffes im Senat, betragen die Verluste Frankreichs an Toden 1,6 Millionen.

Genf, 23. Nov. Die französische Regierung wird am 27. Dezember einen Sonderzug von Paris abgehen lassen, um den Mitgliedern des Parlaments einen Besuch Elsass-Lothringens zu ermöglichen. Es ist in Aussicht genommen, Mühlhausen, Kolmar, Straßburg und Metz zu besuchen.

Krakau, 23. Nov. Divisionsgeneral Rogwadowski erhielt die Meldung, daß die polnischen Truppen die ganze Stadt Lemberg und Umgebung eingenommen haben.

Konstanz, 23. Nov. Der bekannte General Krafft v. Delmeningen wurde vom Soldatenrat in einem Hotel nahe Ulm verhaftet und nach Neu-Ulm gebracht.

München, 23. Nov. Der Fürst-Erzbischof von Prag Graf Dunn ist auf der Flucht nach der Schweiz in München eingetroffen und wohnt im Franziskaner-Kloster. Er war bisher in einem Kloster in der Oberpfalz, hat sich aber dort nicht mehr sicher gefühlt.

Wien, 23. Nov. Nach einer Meldung aus Budapest sind dort 11.000 französische Soldaten, darunter auch Kolonialtruppen eingetroffen.

Singen, 23. Nov. Bei St. Goar und im Rheingau werden Brücken über den Rhein erbaut, um dem Umlauf zu fließen, daß die von der Front zurückgebrachten großen Warenmengen auf den Bahnhöfen aufgestaut werden.

Schlusssdienst.

[Druck- und Korrespondenz-Meldungen.]

Beworfenende Proklamation über die zukünftige Politik.

Berlin, 23. Nov. Die heutige Regierung beabsichtigt sicherem Vernehmen nach für Montag die Veröffentlichung einer außerordentlichen Proklamation, die ihre wirtschaftlichen und politischen Pläne für die Zukunft bekanntgeben soll.

Unser Schiffsmaterial „in Verwahrung“ der Entente.

Berlin, 23. Nov. Wie von einem Teilnehmer berichtet wird, tagte vom 20. bis 22. November die Kommission zur Überwachung der Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen auf maritimem Gebiet in Antwerpen. Hierbei wurde von deutscher Seite der Auffassung des § 28 des Waffenstillstandsvertrages dahin Ausdruck gegeben, daß sämtliche übernommenen Schiffe, Werftstätten und alles Material von uns an Ort und Stelle gelassen und von der Entente in Verwahrung genommen werde. Der englische Admiral stimmte dieser Auffassung zu, betonte aber, daß die endgültige Entscheidung bei der Friedenskonferenz liegen würde.

Eine unabhängige süddeutsche Republik?

Berlin, 23. Nov. Wie verlautet, hoffen die am Montag in Berlin eintreffenden Vertreter Bayerns, Württembergs und Baden auf eine Verständigung mit der Berliner Regierung. Diese Hoffnung wird hier geteilt. Sollte es aber nicht gelingen, eine Einigung zu erzielen, seien die süddeutschen Vertreter fest entschlossen, zur Errichtung einer selbstständigen, von Berlin unabhängigen Republik zu streben.

Forderungen des ersten brandenburgischen Bauernrates.

Berlin, 23. Nov. Der 1. Bauernrat in der Mark Brandenburg hat sich in Greifensee gebildet. Er fordert 1. bessere Volksernährung durch möglichst freiwillige Abgabe der Lebens-

mittel. 2. Eine Bauernwehr im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Volksernährung. 3. Mitwirkung der Bauernräte bei allen Entscheidungen des öffentlichen Wirtschaftslebens. 4. Mitarbeit in der Überführung des landwirtschaftlichen Großbesitzes in den Besitz von Bauern. 5. Höchstes Grundbesitz bei der Abgabe von Lebensmitteln. Wie wird...

Die deutschen Überseedampfer in Sicherheit.

Berlin, 23. Nov. Von einem deutschen Gewährsmann wird berichtet, daß die deutschen Übersee-Dampfer durchgängig, mit Ausnahme der „Gneisenau“, welche in Amsterdam liegt, rechtzeitig aus den belgischen Häfen nach Holland entkommen sind. Überall ist ihnen die Feindseligkeit der Bevölkerung besonders stark aufgefallen.

Ausgleich in der Provinz Posen.

Posen, 23. Nov. Im Auftrage der Provinzialverwaltung der NSD der Provinz Posen wurden zwei Delegationen nach Ostrowo geschickt, um Ausgleich der nationalen Gegensätze. Es wurde ein gemeinsamer Soldatenrat gegründet, bestehend aus 4 deutschen und 4 polnischen Mitgliedern, dem sich der Arbeiterrat angeschlossen hat, obwohl die Bevölkerung überwiegend polnisch ist. In Ostrowo soll eine kommene Ruhe herrschen.

Befragung Schleifkabels.

Karlruhe, 23. Nov. In Schleifkabel 1. E. sind zwei Schwadronen afrikanischer berittene Jäger eingetroffen.

Amerika baut weiter an der Flotte.

Washington, 23. Nov. Der Marinekommission der Repräsentantenhauses wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Flotte im Jahre 1920 doppelt so stark sein werde wie im Jahre 1917. Sie wird aus 800 Schiffen bestehen.

Washington, 23. Nov. Mac Adoo hat seine Entlassung als Staatssekretär und Generaldirektor der Eisenbahnen angenommen.

Amerikas Schiffverluste im Kriege.

Washington, 23. Nov. Das Handelsamt veröffentlicht den Verlust von 145 amerikanischen Passagier- und Handelsdampfern mit 854.440 Tonnen Schiffsraum durch feindliche Tätigkeit vom Beginn des Krieges bis zur Einstellung der Feindseligkeiten. 19 Schiffe gingen durch Torpedos, Minen und Geschützfeuer vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg verloren.

Kein Verhandeln mit den NSD.

Osag, 23. Nov. Die Daily News schreiben, die Entente würde auf keinen Fall mit den deutschen NSD verhandeln. Wenn innerhalb der nächsten vier Wochen keine feynmäßige Regierung Deutschlands vorhanden sei, läme die Kündigung des Waffenstillstandes in Frage.

Angebotliche amerikanische Feststellungen.

Osag, 23. Nov. Der Waller „Mail“ meldet aus New York, daß Deutschland laut amerikanischen Feststellungen nicht vor dem 1. April 1919 die amerikanischen Lebensmittel notwendig habe. Außerdem haben die Vereinigten Staaten erklärt, in dieser Angelegenheit nur im Einverständnis mit den anderen verbündeten Ländern zu verfahren.

Friedenskonferenz nicht vor Neujahr.

Basel, 23. Nov. Die italienische Agentur Volta berichtet, daß die Friedenskonferenz nicht vor Neujahr beginne. Die Sitzungen in Versailles bezwecken die Festlegung der Punkte des gemeinsamen Programmes, das die Entente vereinbaren wolle.

Polnische Hungersnot.

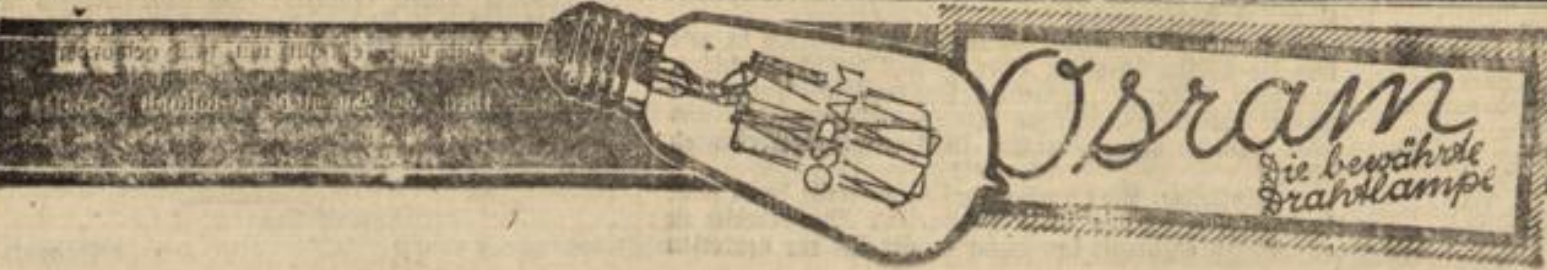
Deutsches Reich.

+ Ein vereinfachtes Enteignungsverfahren hat in Staatskommission für die Demobilisierung eingeführt. Danach wird die Zulässigkeit der Enteignung von Grundeigentum und von Rechten an Grundeigentum, das an Korporationen des öffentlichen Rechts in Anspruch genommen wird, um Störungen des Wirtschaftslebens zu Folge der wirtschaftlichen Demobilisierung durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, insbesondere durch Aufnahme von Rotenarbeitern, vorzugeben oder abzuheben, von dem Demobilisierungskommissionär nach Anhörung des Bezirksbeirats ausgesprochen.

+ Das neue Programm der Nationalliberalen weist u. a. folgende Hauptpunkte auf: Wahrung der Reichseinheit und Vereinigung der deutschen Lande Österreichs mit dem Reich; unbeschränkte Selbstverwaltung; Herstellung der Freiheit für Wort und Schrift, Verein und Versammlung; Schaffung eines Volksheeres nach den Erfahrungen dieses Krieges; Gleichberechtigung der Frauen im öffentlichen Leben, Reichsbahn und Reichswasserstraßen; Umgestaltung des Arbeiter-, Beamten- und Angestelltenrechts unter voller Koalitionsfreiheit; Ausbau der Sozialpolitik durch Schaffung neuer Rechtsformen für das Verhältnis der Angestellten und Arbeiter zu den Unternehmern, ausreichende Reichseinkommen- und Erbschaftsteuer und schärfere Erfassung der Kriegsgewinne; schlemme Überwindung einer Verfassungs- und gesetzgebenden Körperschaft; schlemme Herbeiführung des Friedens.

+ Lebhaften Einspruch gegen die Trennung von Kirche und Staat erhebt der Erzbischof von Köln namens aller deutschen Bischöfe. Er bezeichnet in einem Schreiben an die preussische Regierung die geplante Trennung als einen flagranten Rechtsbruch und sagt: „Wenn beabsichtigt wird, diese Trennung auf dem Wege einer bloßen Verordnung und nicht durch die Gesetzgebung zu vollziehen, so ist das keine Gesetzesmaßnahme, sondern ein Akt willkürlicher Gewalt.“

+ Zu der vom preussischen Justizministerium erlassenen Amnestie für politische Straftaten sind noch nähere Bestimmungen bekanntgegeben worden. Unabhängige Verfahren sind niedergeschlagen. Die Strafvollstreckung soll sofort unterbrochen werden und weitere Vollstreckungsmaßnahmen sind weiterhin nicht mehr einzuleiten. Auch für nicht politische Straftaten steht eine Amnestie bevor, und schon jetzt sind die Vollstreckungsbehörden angewiesen worden, die Vollstreckung von Strafen von nicht mehr als drei Monaten Gefängnis sofort zu unterbrechen und Verfallenen wegen Straftaten, bei dem keine höhere Strafe wie drei Monate Gefängnis zu erwarten ist, erst gar nicht mehr einzuleiten. Alle Urteile werden nicht mehr im Namen des Königs erlassen, sondern es heißt jetzt nur noch: wird erlassen usw. und zum Schluss einfach: Amtsgericht bzw. Landgericht Berlin usw.“ Die neue Staatsform wird nicht erwähnt.



ein neues Steuerfluchtgesetz, dessen Bestimmungen folgende sind: Es ist verboten, Wertpapiere ins Ausland zu verbringen anders als durch Vermittlung der Banken. Banken dürfen einen Auftrag auf Verbringung von Wertpapieren ins Ausland oder auf Gutachten von einem inländischen auf ein ausländisches Konto ausführen, wenn der Auftragsteller in doppelter Ausfertigung eine Erklärung über Inhalt und Zweck des Geschäftes abgibt. Eine Abschrift dieser Erklärung hat die Bank in einer Woche an die Steuerbehörde einzureichen. Die eigenen Geschäfte der Bank fallen nicht unter diese Bestimmungen. Das Reichswirtschaftsamt kann weitere Strafen vorsehen. Auf Verstößen sind sehr hohe Strafen gesetzt, nämlich 100.000 Mark Geldstrafe, wahlweise Gefängnis bis zu drei Jahren und Verlust der Ehrenrechte.

Wurde der Frage der Zukunft der deutschen Seeschifffahrt hat sich noch kurz vor seinem Tode der bekannte Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie befaßt. Auf Grund eingehender Beratungen mit den Reedereiverinigungen hatte Ballin eine Denkschrift ausgearbeitet, die als Grundlage vorliegt, daß Deutschland seine Handelsflotte zur freien Verfügung behalten soll. Dafür würde Deutschland auf Grund bestimmter Vereinbarungen bezüglich der Preise und Lieferfristen für eine bestimmte Zeit ausschließlich für die Handelsflotte der Entente und insbesondere für England hängen. Der neuen Regierung ist bereits das Projekt übermittelt worden, und es haben bereits Beratungen darüber stattgefunden. Soweit bisher bekannt geworden ist, hat die deutsche Regierung im allgemeinen den Entwurf Ballins auch zu dem ihrigen gemacht.

Bur Begründung einer Deutschen Volkspartei schweben derzeit zwischen der Leitung der Nationalliberalen Partei und führenden Persönlichkeiten der früheren Fortschrittlichen Volkspartei Verhandlungen über einen Zusammenschluß beider Gruppen zu einer einheitlichen Deutschen Volkspartei.

Der Thronverzicht in Baden seitens des Großherzogs und des Thronfolgers, des Prinzen Max, ist nun erfolgt. Der Großherzog entbindet alle Beamten, Soldaten und Staatsbürger ihres Treueides, um sie in ihrem Gewissen nicht zu hemmen. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Rein und meiner Vorfahren Zeitern war die Wohlfahrt des badischen Landes. Sie ist es auch bei diesem meinem letzten schweren Schritt. Rein und der Meinigen Liebe zu meinem Volke hört immer auf! Gott schütze mein liebes Badener Land!“

Um die Ruhe in Oberschlesien aufrechtzuerhalten, hat sich das Mitglied der Regierung Haase dorthin begeben und an die Vertreter der Behörden sowie der NSR eine längere Ansprache gehalten, in der er u. a. betonte: „Zu meinem großen Bedauern hat der Regierungspräsident von Oppeln das Verhältnis der Regierung zu den Polen noch nicht recht aufgeklärt. Er stellt es als ein Entgegenkommen dar, daß jetzt den Polen eingeräumt worden ist, in gewissen Schulen den Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilen zu lassen. Es ist nicht ein Entgegenkommen, sondern die Erfüllung eines wohlbegründeten Anspruches.“ Der Redner erklärte in seinen weiteren Ausführungen, daß in bezug auf Trennung von Kirche und Staat von der preussischen Regierung sorgfältig vorbereitete Maßnahmen getroffen werden, damit arme Kirchgemeinden nicht in finanzielle Bedrängnis kommen.

China.

Der schon mehrfach angekündigte Einmarsch der Amerikaner in China und Ausland scheint nunmehr erfolgen zu sollen. So wird aus Tokio gemeldet, daß die Vereinigten Staaten längs der chinesischen Eisenbahn, die die Verbindungslinie der Mandschurien mit Sibirien bildet, 60.000 Mann Militär aufstellen wollen. Verhandlungen mit Japan und China, bei denen die beiden Länder erachtet werden, für diesen Zweck Kasernen zu errichten, sind mißglückt. Die Vereinigten Staaten haben jetzt beschlossen, selbst in Chardin Kasernen für zwei Regimenter zu bauen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Nov. Berichte aus Oberschlesien besagen, daß von einzelnen Belegschaften geradezu unnütze Forderungen, wie sechsstündige Arbeitszeit und 30 Mark Gehalt, gestellt werden. Teilweise ist es bereits zu Arbeitsmüllungen gekommen.

Berlin, 23. Nov. In Nordwestdeutschland haben die vereinigten NSR Oldenburg, Ostfriesland, Bremen, Regierungsbereich Stade, Harburg, Hamburg und Schleswig-Holstein bereits eine neue Republik mit dem Sitz in Hamburg gebildet.

Dresden, 23. Nov. Die Regierung hat ein neues Arbeits- und Wirtschaftsministerium eingeführt.

München, 23. Nov. Der frühere bayerische Kronprinz hat sich nach der Schweiz begeben, wo Besprechungen mit Vertretern des alten Sollems in Deutschland und Österreich stattfinden sollen.

Triest, 23. Nov. In acht amerikanischen Automobilen brachte ein amerikanischer Offizier über 150 deutsche Mannschaften nach Triest, die an der Front die Übergabe geleitet hatten.

London, 23. Nov. Lord Robert Cecil und der Nahrungs- und Landwirtschaftsminister Lloyd George sind aus der Regierung ausgetreten.

Aus dem Reichsgebiet.

Thyssen gegen Thyssen. In den letzten Jahren hat die Öffentlichkeit wiederholt Gelegenheit gehabt, sich mit den Familienverhältnissen in der Familie Thyssen zu beschäftigen. In der Hauptsache handelte es sich um Prozesse zwischen August Thyssen Vater und August Thyssen Sohn. Wie aus Düsseldorf mitgeteilt wird, hat das dortige Oberlandesgericht in dem Unterbungsprozess August Thyssen sen. gegen seinen Sohn August Thyssen jun. die von ersterem ausgesetzene Unterbungs seines Sohnes für gerechtfertigt erklärt und damit das Urteil des Landgerichts Düsseldorf bestätigt.

Ein schwunghafter Brottendenzbühl. Wegen Diebstahls war der Arbeiter Walter Denkel angeklagt. Der Angeklagte war in der Druckerei von S. Hermann in Berlin beschäftigt gewesen und hatte sich hier 600 Vogen Reisbrotmarken, die als Markatur vernichtet werden sollten, angeeignet und seinen Eltern übergeben. Sein Vater trieb mit den gestohlenen Brotmarken einen schamhaften Handel; als die Kriminalpolizei in der Wohnung eine Durchsuchung vornahm, wurden 18.000 Mark Bargeld beschlagnahmt. An demselben Tage erklärte die Witwenfrau des betreffenden Daules, daß der Angeklagte eine Zigarrenliste ab, in der sich noch 49.000 Mark befanden. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte, als die Polizeibeamten in der Wohnung erschienen, den Inhalt der Zigarrenliste mit 51.000 Mark aus dem Fenster auf den Hof heruntergeworfen hatte. Das Gericht nahm an, daß dem Angeklagten durch die völlig unzureichenden Kontrollmaßnahmen die Tat so leicht gemacht worden sei und erkannte auf acht Tage Gefängnis, die durch die erlittene Unterbungschaft als verübt erachtet wurden. Das Strafverfahren gegen die in Untersuchungshaft befindlichen Eltern des Denkel schwebt noch.

Post und Fern.

O Postsendungen jeder Art, Telegramme und Ferngespräche nach Elsass-Lothringen werden wegen Unterbrechung der Eisenbahn- und Telephonverbindungen, die nach Besetzung von Elsass-Lothringen durch die feindlichen Mächte, entgegen den Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens, veranlaßt worden ist, von den Post- und Telephonanstalten nicht mehr angenommen.

O Der Achtstundentag bei der Eisenbahn. Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers soll auf den Eisenbahnverhältnissen jetzt der Achtstundentag eingeführt werden. Um auch im Betrieb der Eisenbahn den Achtstundentag einführen zu können, muß erst die Rückkehr der Eisenbahner aus dem Felde abgewartet werden, da eine plötzliche Änderung der Arbeitszeit leicht ein Stöden im Betriebe herbeiführen könnte.

O Das Oberhofmarschallamt. Der ordnungsmäßige Geschäftsgang des Oberhofmarschallamtes in Berlin darf, wie amtlich bekanntgegeben wird, mit der Maßgabe wieder aufgenommen werden, daß die laufenden Gehälter und Löhne der Beamten und Arbeiter, ebenso die fälligen Rechnungen der Lieferanten für bereits gelieferte Gegenstände, Waren usw., ausbezahlt werden können, daß dagegen alle Zahlungen anderer Art der vorherigen Genehmigung des Finanzministeriums unterliegen.

O Postsendungen an die zurückkehrenden Soldaten. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß die Truppen, die nach ihrem Friedensstandorte zurückkehren oder einen anderen Standort beziehen, sich ihre Poststücke nicht mehr unter ihrer Feldpostadresse (Feldpostnummer), sondern nach ihrem Standorte zusenden zu lassen haben, also unter Angabe des Empfängers, des Truppenteils und des Standortes. Außerdem haben sich diese Truppen sogleich beim Postamt ihres Standortes anzumelden. Bis dahin ist eine Postbeförderung an Heeresangehörige während des Rückmarsches nicht möglich.

O Zur Erwerbslosen-Unterstützung hat der Rat der Stadt Dresden 500.000 Mark bewilligt.

O Der Doppelmörder Weiß, der am Montag, den 18. November, nach Überwältigung der Militärwache mit anderen Untersuchungsgefangenen aus dem Dresdener Militärgefängnis entwichen war, wurde auf einer Landstraße im Schöner Grunde wieder ergriffen und nach Dresden zurückgebracht.

O Ein Schleichhandel im großen wurde auf dem Staatsbahnhof in Pleschen aufgedeckt. Bei Öffnung zweier Eisenbahnwagen fand man in einem derselben über 45 geschlachtete Schweine, Fett und Schmalz, in dem anderen etwa 100 Sack gutes Weizenmehl usw. Der Inhalt beider Wagen wurde beschlagnahmt. Als Abnehmer wurde ein Pleschener Kaufmann ermittelt, der die Ware auf russischer Seite aufkauft und über die Grenze geschmuggelt hatte.

O Todesstrafe bei Vorenthaltung von Lebensmitteln. Der NSR zu Salzweil in der Altmark hat angeordnet, daß alle Personen, welche Lebensmittel zurückhalten, um diese zu Bückereien abzugeben, mit dem Tode zu bestrafen sind. Es wird erwartet, daß hierdurch den bisherigen Missethätigen Abhilfe geschaffen und der Bevölkerung das ausgeführt wird, was ihr zusteht. Die Bekanntmachung des NSR besagt weiter, daß auf einfachen Büchern und Schleichhandel entfallende gerichtliche Strafen von ihm in jedem Falle verdoppelt werden.

O Der bayerische Löwe mit der Jakobinermütze ist das Wappentier des ersten Geldes, das die Revolutionsregierung in Bayern am 1. Dezember herausgegeben wird. Es kommen für 60 Millionen Kriegsmarktscheine heraus; von diesen zeigen die Zwanzigmarscheine den Löwen mit der Jakobinermütze.

O Wettbewerb für neue Briefmarken. Die Münchener Neuesten Nachrichten laden deutsche und deutschösterreichische, insbesondere bayerische und bairische Künstler ein, sich an einem Wettbewerb für neue Briefmarkenentwürfe zu beteiligen. Es wird dabei sowohl an Marken für die vereinigten deutschen Staaten gedacht wie auch an Sonderwertzeichen für Bayern. Es sind zehn Preise im Gesamtbetrage von 3000 Mark ausgesetzt.

O Europa als Waffenrezepi. Seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes haben 100.000 Personen in New York um Wasse nach Europa nachgefragt. Da die Beschränkungen für die Ausgabe der Wasse noch immer in Wirksamkeit sind, wurden diese Gesuche abgewiesen. 25.000 Personen warten in New York auf Schiffseingänge.

O Beschlagnahmtes Nierenlager von Lebensmitteln. Wie in einer Verammlung zu Schwanheim mitgeteilt wurde, hat der NSR bedeutende, von den östlichen Fronten aufgestapelte Mengen Lebensmittel mit Beschlag belegt; unter anderem in den Bayerischen Rühlhallen in Frankfurt 66.000 Kilogramm Schweinefleisch, in den Werkstätten selbst 98.000 Dosen Konerven.

O Mäubernwesen in Westfalen. In Minden in Westfalen wurden 84 Personen, die sich mit vielen anderen an einer Räuberbande zusammengeschlossen hatten, im Kampf mit Sicherheitspatrouillen gefangen genommen. Drei der Haupttäter wurden sofort standrechtlich erschossen.

O Drahtlose Verbindung. Der Eißelturm in der Nacht zum Mittwoch wurde mit der ukrainischen Hauptstadt Kiew drahtlos verbunden. Odesa befindet sich in den Händen der Engländer.

O Wärdeloses Benehmen. Der NSR in Frankfurt nimmt in einem scharfen Erlaß Stellung gegen das wärdelose Benehmen zahlreicher weiblicher Personen, die sich, als die Franzosen, Russen und Italiener frei ausgehen durften, diesen buchstäblich an den Hals warfen, und das angeht der heimkehrenden Kämpfer. Wer noch einmal erwischt wird, würde bis zum Abtransport der Gefangenen ins Gefängnis gesteckt und durch öffentlichen Anschlag an den Pranger gestellt werden.

O Ein österreichischer General ermordet. Krafauer Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des Dr. Kogelinski, österreichischer Spitalkommandant in Proskurov in der Ukraine, über die dort herrschende Anarchie. Soldaten stürmten das Gebäude, in dem sich der österreichische General Hoffmann befand und vollzogen an ihm die Prozedur des Ermordens, einer Strafe, die er selbst häufig über Soldaten verhängt hatte. Betrunkene Soldaten führten dann den General durch Gassen und verbrannten seine Leiche. Seiner Familie gelang es, in bauerlicher Kleidung zu entfliehen, sonst wäre ihr daselbe Schicksal bereitet worden. Die Soldaten bemächtigten sich dann der Kasse des Oberkommandos, in der sich 80 Millionen Kronen befanden, und verteilten das Geld unter sich.

Volkswirtschaft.

* Eine „Fleisch-Einfuhr-Gesellschaft m. b. H.“ ist in Hamburg gegründet worden, um lebendes Vieh, Geflügel und Fleischkonerven aus überseeischen Produktionsländern nach Deutschland einzuführen. Die Hamburg-Amerika-Linie, die Großeinfuhr-Gesellschaft der Deutschen Konsumvereine und der Konsum-, Bau- und Sparverein Produktion in Hamburg sind an der Gründung beteiligt.

Lothales und Provinzialles.

Werkblatt für den 26. November.
Sonnenaufgang 7¹² | Mondaufgang 12²⁰ N.
Sonnenuntergang 5³⁸ | Monduntergang 12¹¹ N.
1812 Rückzug des französischen Heeres über die Berezina. — 1822 Karl August v. Hardenberg gest. — 1857 Dichter Joseph v. Eichendorff gest.

O Wandert nicht in die Großstädte! In einzelnen Gegenden macht sich eine Abwanderung weiblichen Dienstpersonals nach den mittleren und größeren Städten bemerkbar, in der Annahme, daß dort geeignete Stellen vorhanden sein werden. Die Annahme ist durchaus falsch. Mit der Einschränkung der Arbeiten in den Rüstungsbetrieben sowie auch in anderen Betrieben wird eine große Zahl von weiblichen Hilfskräften frei, die den Bedarf an Hausangestellten reichlich decken. Es kann deshalb nur aufs dringendste geraten werden, daß die bisher auf dem Lande oder in den kleineren Städten in Stellung gewesenen Mädchen dort auch verbleiben, da sie in den Großstädten nicht auf Unterkunft zu rechnen haben würden.

O Jeder Erwerbslose hat Anspruch auf Arbeit oder ausreichende Unterstützung. Es wird bei dem überaus schwierigen Stand der deutschen Wirtschaft schwer sein, für jeden der heimkehrenden Krieger und für jeden der in der Heimat aus seiner bisherigen Beschäftigung ausgeschieden, sofort Arbeit und Verdienst zu schaffen. Es muß also für diejenigen, die zunächst keinen Erwerb finden, gesorgt werden. Die Pflicht zur Unterstützung der vorübergehend Erwerbslosen ist staatlich geregelt worden und durch eine Verordnung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung rechtlich festgelegt. Nach dieser Verordnung haben alle arbeitsfähigen und arbeitswilligen über 14 Jahre alten Personen den Anspruch auf Fürsorge, auch weibliche Personen, wenn sie auf die Erwerbstätigkeit angewiesen sind. Die Unterstützungen tragen nicht den Charakter des Almosen und haben in keiner Weise die Rechtsfolgen der Armenpflege. Die Unterstützung muß ausreichend sein, d. h. sie muß mindestens den nach der Reichsversicherungsordnung festgesetzten Ortslohn erreichen, der für die Ernährer einer Familie angemessen zu erhöhen ist. Kleinerer Besitz (Spargroschen und Wohnungseinkünfte) wird bei der Zuerkennung der Unterstützung nicht berücksichtigt. Einen besonderen Vorteil haben die Kriegsteilnehmer. Für sie darf keine Warteliste, die in geringem Ausmaß für andere Erwerbslose vorgesehen ist, festgesetzt werden. Die Träger der Erwerbslosenfürsorge sind die Gemeinden, die finanziell vom Reich unterstützt werden und die von den Kommunalaufsichtsbehörden oder von Seiten der Landeszentralbehörde zur eiligsten Durchführung der Erwerbslosenfürsorge angehalten werden.

* Notkrant und Spelendhron werden, wie wir hören, in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen.

* Nachdem eine Rüstungsindustrie jetzt nicht mehr besteht, hat auch die Sonderversorgung der Rüstungsindustrie mit Lebensmitteln auf. Unabhängig sind die Bestimmungen über die Sonderzulagen für Schwer- und Schwerarbeiter noch nicht aufgehoben. Diese erhalten auch weiterhin die Brotzulagen. Dagegen kommen die Fleisch- und Fettzulagen im Fortfall, weil diese nur den Arbeitern der Rüstungsindustrie bewilligt waren.

* Aus dem Rheingau wird geschrieben, daß die Weinlese auch dort, wo man möglichst lange damit gewartet hat, ihrem Ende entgegen geht. Bei den letzten Gewächsen wurden noch erheblich hohe Mostgewichte festgestellt, die bis 100 und 110 Grad erreichten. Es wird also unter den 1918er-Weinen auch erste Sachen geben. Man kann beim 1918er darauf rechnen, daß er einen mittleren Jahrgang abgeben wird. Nach und nach werden die Weine schon heller und lassen sich probieren. Geschäftlich herrscht aber tiefe Ruhe. Vereinzelt werden Verkäufe zu 500—800 Mk. für das Stück 1918er abgeschlossen.

* Reklamerte, die bereits entlassen sind und nicht wegen schwerer Verbrechen dem Verhaftungsbefehl in Folge der jetzigen Verhältnisse nicht bei dem Bezirkskommando zu melden. Diese bisher zurückgehaltenen Leute haben keinerlei Anspruch auf Entlassungsgeld und Prämien, sowie Marschgelder.

* Reiseausweisheine. Ausweisheine sind nur für solche Reisen erforderlich, die von der Zivilbevölkerung zum Verlassen des von dem Feinde zu besetzenden Gebietes und der neutralen Zone, die nach Zeitungsangaben sich 10 km. breit vom Rhein entfernt und um jeden Brückenkopf herumzieht unternommen werden. Reisen der Militärpersonen, sowie Reisen der Zivilbevölkerung innerhalb dieses Gebietes und dieser Zone und in dieses Gebiet und diese Zone hinein sind also unbeschränkt zulässig. Nach einem Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten sind Ausweisheine nur zu erteilen für dringende Geschäftsreisen im öffentlichen Interesse, bei Tod oder schwerer Erkrankung der nächsten Angehörigen und zur Ausreisefahrt des Manns- und Frauenverheiratheten. Die Reisenden haben vorabzusenden, falls den Nachweis dafür zu erbringen. Der Herr Regierungspräsident hat im einzelnen mit der zuständigen Eisenbahndirektion bestimmt, daß die Ausweisheine von den Dispositionsbefehlenden zu erteilen sind. Obige Vorschriften treten am 24. v. Mts. in Kraft.

Der hiesige Obst- und Gartenbauverein hat Birn- und Apfelhochstämme abzugeben. Bei Bedarf wolle man sich an die Herren O. Schindler oder H. Schindler wenden.

Der Vorstand.

Verins-Nachrichten.

Evangel. Frauen-Verein.
Mittwoch, den 27. Nov. nachm. 3.30 Uhr Versammlung in der „Leinwandstraße“.

Mitternacht.

Mid., zu Regen neigend.

Amtliche Bekanntmachungen der kaiserlichen Behörden. Brotserhöhung.

Auf dem Kopf der vorzugsberechtigten Bevölkerung entfallen in der Woche

2250 Gramm Brot

oder 1620 Gramm Mehl

Die erhöhten Mengen werden auf die Schwer- und Schwerarbeitertypen angesetzt. Schwer- und Schwerarbeiter erhalten daher dieselbe Brotmenge wie bisher.

Es werden folgende Einheitsbrotstücke hergestellt:

1. ein großes Brot, hergestellt aus Weizenmehl im Gewicht von 2250 Gramm zum Preise von 1,15 M.;
 2. ein kleines Brot, hergestellt aus Weizenmehl im Gewicht von 1750 Gramm zum Preise von 0,90 M.;
 3. ein Weizenbrot, bestehend aus 94prozentigem Weizenmehl im Gewicht von 1250 Gramm zum Preise von 66 Pfg.;
 4. ein Weizenbrot, hergestellt aus Weizenmehlschrot im Gewicht von 1250 Gramm zum Preise von 90 Pfg.
- Diese Bekanntmachung tritt am 1. Dezember 1918 in Kraft. St. Gallen, den 30. November 1918.
Der Reichsausschuss des Reiches St. Gallen
Wird veröffentlicht.
Der Bürgermeister.

Am Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr hält der Ob- und Weinbau Inspektor der Landwirtschaftskammer Herr Schäfer im Saale „Hörsberg“ ein Vortrag über das Thema:

„Was muß der Weingutsbesitzer und Winger von dem neuen Weinsteuergesetz und dessen Buchführung wissen?“

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein.

Der Bürgermeister.

Kriegsschuhe

Größe 34 und 35 sind in kleine Menge eingetroffen und werden durch Schuhmachermeister Benz zum Preise von 8 M. pro Paar am Donnerstag verkauft.

Der Bürgermeister.

Arbeitsnachweise

besteht 34 bei dem bisherigen Inhaber der Hilfsdienststelle Herrmann Schneider. Herr. Dr. G. in Oberlinthausen.

Der Bürgermeister.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der Steuern und Abgaben für das 3. Viertel des Steuerjahres 1918 noch rückständig sind, werden hiermit aufgefordert, die Rückstände bis zum 27. d. Mts. zu zahlen.

Am 28. d. Mts. beginnt die kostenpflichtige Zwangsversteigerung.
Brundach, 28. November 1918. Die Stadtkasse.

Leihbibliothek.

Bei dem jetzt wieder härter hervorbrechenden Lesehunger ist es unbedingt erforderlich, daß sie gestohlenen Bücher bestimmt immer in einer Woche zurückgegeben werden. Die längst verfallenen Bücher müssen sofort abgeliefert werden, andernfalls für jeden Band zwei Mark angefordert werden.

Buchhandlung Lemb

Feuerfestes

Conkochgeschirr

— vorzüglich zum Kochen von Obst —
neu angekommen

Gg. Ph. Clos.

Trische

Rundöfen

in verschiedenen Größen empfiehlt

Julius Rüping.

Felsen-

Randkessel

aus Stahlflech, emailliert, völlig neu, volle Garantie für Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben in allen Größen

Georg Philipp Clos.

Zum Säckeldecken
empfehle

Flidgarn

per Meter 1,5 Pfg.
Rud. Neuhaus.

Gelochte Stahlsitze

— Friedens-Qualität —
zu haben bei
Julius Rüping.

Bohnerwachs

officiert
Chr. Wieghardt.

Briefpapier

neue Sendung
in Mappchen und
Kassetten
empfehle preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Viehmarktkörbe und Kaninchen- Futterraufen

empfehle
Julius Rüping.

Kaffeebrenner

in starker Ausführung ange-
kommen.
Gg. Ph. Clos.

Waschkammern und verzinkte Wasche- drahtseile

zu haben bei
Julius Rüping.

Handarbeiten

in großer Auswahl eingetroffen.
Sämtliche Zutaten wie:
Stichseide, Perigarn,
Chenilleu. Gespinnste
in vielen Farben vorrätig.
R. Neuhaus.

Taschenlampen- Batterien

sind wieder frisch eingetroffen.
Julius Rüping.

Damentragen

reiche Auswahl — billige Preise
bei Gg. Ph. Clos.

Kartoffel- Drathkörbe

officiert
Jul. Rüping.

Spielkarten

neu eingetroffen.
R. Clos.

Viehfutter- quetschen

empfehle
Julius Rüping.

Fussbodenlack

in verschiedenen Farben
wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Zur Hauschlachtung
empfehle

Hanfzordel.

per Meter 1,5 Pfg.
Rud. Neuhaus.

Wetze

für Damen und
Kinder
in schöner Auswahl und guter
Ware eingetroffen.
R. Neuhaus.

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.
A. Lemb.

Adlerknecht

Ein solider, unverletzlicher
der selbstständig arbeiten kann,
sucht, da alleinstehend
Stellung
zum baldigen Eintritt.
Bei guter Verpflegung wird
auf Lohn nicht gesehen.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Hl.

Einnach- ständer

in allen Größen wieder
vorrätig.
Chr. Wieghardt.

Gerren- und Knabenmützen, auch Wintermützen

in reicher Auswahl eingetroffen.
R. Neuhaus.

Torfstren, Kainit

wieder am Lager
Chr. Wieghardt.

Küchenwagen (Kellerwagen)

und alle anderen gerichte
Tafel-
Dezimal- und
Balkenwagen
neu angekommen.
Gg. Ph. Clos.

Smallierte Kochtöpfe

neu angekommen
Gg. Ph. Clos.

Echener tücher,

50 mal 50 cm, Qual. 1, weich,
sehr saugfähig, Probepbd. M.
10.— franko.

Handtücher,

Qual. 1 f. weich, gut, (vordr.).
50 mal 100 cm Probepbd.
M. 86, franko. Qualität 2
42 mal 100 cm, Probepbd.
M. 26,65 franko, Mindestab-
gabe je 1 Dpd., größere Mengen
billiger.

Porzellan-Tassen, Kaffeeservice, Waschgarnituren, Küche und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Gute Stärke

empfehle
Jean Engel.

An die Ortsgruppen und Mitglieder des
Vaterländischen Frauen-Vereins, Kreisverein
St. Gallenhausen.

Schmerzhaft bewegt, daß ich in dieser schweren
Zeit nicht auf meinem Posten sein kann, da ich schon
seit Wochen infolge einer schweren Infektion an der
rechten Hand nicht imstande bin, mich persönlich oder
schriftlich mit den Ortsgruppen und Mitgliedern in Ver-
bindung zu setzen, möchte ich auf diesem Wege mich an
den Kreisverein wenden. Ich möchte die herzlichste Bitte
aussprechen, daß sich alle Mitglieder, wie in den zu-
vergehligen Tagen von 1914 dem Vaterland zur Ver-
fügung stellen. Es gilt von allem, tatkräftig mitanzuhelfen,
daß sich die Rückkehr der Truppen geordnet vollzieht
und vor allem ihre Ernährung gewährleistet wird.
Deshalb möchte ich auch ganz besonders die Landfrauen
bitten, an die von der Behörde eingerichteten Truppen-
verpflegungsstellen, wenn es verlangt wird, abzuliefern,
was sie nur irgendwie abliefern können. Was sie den
ausziehenden Truppen getan, werden sie voll Dankbar-
keit den nach unermesslichen Leistungen Heimkehrenden
nicht verweigern.
Gott sei mit unserem totem Vaterland!

Frau Ulrie Berg
Vorstands des Vaterl. Frauenvereins, Kreisverein.

Zimmerleute, Schreiner und Gelegenheitsarbeiter

sofort für den Warendan am Rhein gesucht.
Kannenburg bei
Chr. Wieghardt.

Johns Voldampf- Waschmaschine

— bewährteste Maschine des Gegenwart —
spart bis zu 75 pCt. an Zeit, Seife und
Feuerungsmaterial.

Gg. Phil. Clos.

Wasch- maschinen, Waschemangel

eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Als praktische Neuheit zum Ausbleichen von Wäsche empfehle

fertige Hemden- und Hosen-Massen.

Rud. Neuhaus.

REX-

Einkochapparate

Konservengläser, Geleegläser und
Gummiringe
in allen Größen sind zu haben bei
Gg. Ph. Clos.

Knochenkraft

bewirkt rasche und kräftige Entwicklung der jungen
Kälber, Lämmer und Ferkel
und erhöht die
Fresslust der jungen Tiere.
Kleinverkauf für Brundach bei
Jean Engel.